

Weser-Bever-
Höhenweg

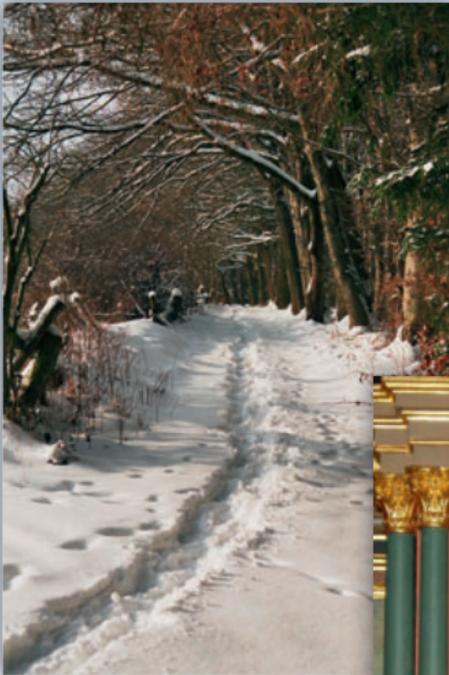


wandern

Weser - Bever - Höhenweg



Etappe 1:	Vom Wesertal über den Eisberg nach Roggenthal (12,5 km).....	Seite 3
Etappe 2:	Von Roggenthal nach Dalhausen (4,8 km)....	Seite 8
Etappe 3:	Von Dalhausen zur Klus Eddessen (5,1 km)...	Seite 14
Etappe 4:	Von der Klus nach Haarbrück (4,2 km).....	Seite 20
Etappe 5:	Von Haarbrück nach Beverungen (6,6 km)...	Seite 26





WESER – BEVER – HÖHENWEG

„Wandern ist für mich ein Bedürfnis. Eine Fußreise bei schönem Wetter und in einer schönen Gegend zu machen, ohne Eile zu haben ..., ist von allen Arten zu leben am meisten nach meinem Geschmack.“¹

Diese Haltung Jean Jaques Rousseaus wird gewiss jeder nachvollziehen können, der sich auf diese ebenso abwechslungsreiche wie anspruchsvolle Wanderung begibt, zieht sie doch jeden ambitionierten Wanderer in ihren Bann. Die insgesamt 33 km lange Strecke, hier im Naturpark Teutoburger Wald/Eggegebirge, der mit rund 2700 km² flächenmäßig der zweitgrößte der 12 nordrhein-westfälischen Naturparks ist, lässt sich auch in Etappen erwandern. So gibt es zahlreiche „Einstiegsstellen“, um sich mit dem Linienbus zu einem beliebigen Ausgangspunkt fahren und auch wieder zurückbringen zu lassen.

Der Weg ist in beide Richtungen ausgeschildert. Die vorliegende Beschreibung erläutert die bevorzugte Strecke, die von Beverungen aus zunächst nach Roggenthal (12,5 km) und von dort über Dalhausen (17,5 km) und Haarbrück (26,5 km) wieder nach Beverungen führt (33 km).

Etappe 1: Vom Wesertal über den Eisberg nach Roggenthal (12,5 km)

Starten Sie Ihre Tour am *Mers-les-Bains-Platz* an der Weser - nur etwa 250 m vom Parkplatz Am Hakel entfernt. Der Name Mers-les-Bains-Platz erinnert an die seit 1964 bestehende Partnerschaft der Stadt Beverungen mit der an der Küste des Ärmelkanals gelegenen französischen Gemeinde Mers-les-Bains. Zunächst geht´s auf der *Weserstraße* bis zur *Langen Straße*, in die Sie nach rechts biegen. Nach nur wenigen Schritten überqueren Sie diese bei der Ampelanlage und biegen nach links in die Straße

Zum Stadtgraben. Über die *Untere Nußbreite* hinweg geht´s in die *Obere Nußbreite*, über die Sie in die *Lindenstraße* gelangen, der Sie geradeaus folgen.

Ihr Blick fällt auf die **Kreuzbergkapelle**, letzte Station eines 1858/1859 angelegten Kreuzwegs. Sie thront auf dem Kapellenberg, der nicht nur Beschaulichkeit, sondern zugleich eine großartige Aussicht auf Beverungen und Lauenförde sowie das Wesertal bietet (Details in der Broschüre „Stadtspaziergang zum Kapellenberg“).

Sie überqueren im Folgenden einen ehemaligen Bahnübergang, wo heute der Alleenradweg verläuft. 1954 war hier der **Bahnhaltepunkt Beverungen-Lindenstraße** eingerichtet worden. Wegen seiner Stadtnähe und des späteren nahegelegenen Schulzentrums besaß er aber mehr Bedeutung als der Hauptbahnhof Beverungen, der 1876 am Ortsrand entstanden war. Doch beides ist längst Geschichte: 1984 fuhr letztmals ein Personenzug, 1992 zum letzten Male ein Güterzug. Die legendäre Strecke Scherfede — Holzminden war endgültig stillgelegt. Sie biegen dann nach links in die Straße *Unterm Eisberg* und wenig später in die Straße *Zum Sonnenhügel*. Für rund 900 m geht es nun allmählich bergan, und beim Blick zurück weitet sich Ihr Blickfeld mehr und mehr auf das Wesertal und den Solling, der den Horizont begrenzt, sowie auf Galgenberg und Kapellenberg **1:**



■ Blick auf Beverungen.

Drei **Landschaftsformen** bieten sich dar: Die erste ist das Wesertal mit seiner Auenlandschaft, dann der Solling mit seinen ausgedehnten Wäldern, der nach Osten hin den Horizont begrenzt, während Kapellen- und Galgenberg zu den sog. Beverplatten zählen. Diese Landschaften werden wiederum von drei **Gesteinsarten** ge-

prägt: Beim Solling handelt es sich um eine flache Wölbung des roten Sandsteins, bei der Wesertalung um eine Ausräumung des Röt (eine weichere und damit leichter abzutragende Schicht des roten Sandsteins) und beim Kapellen- und Galgenberg und damit bei den Bergen westlich der Weser um Schichtstufen des Muschelkalks.

Sie halten sich links, und nach einem etwa 200 m langen Steilstück erreichen Sie dann am Hang des Eisbergs einen **Wanderpflanz**, der einen idealen Rastplatz bietet und zu dessen Füßen Sie eine ausgezeichnete Fernsicht genießen können **2:**



Ganz links — sozusagen zwischen Galgenberg und Kapellenberg, über den hinweg der Getreidespeicher auftaucht — lugt die Weser hervor, weiter nach rechts sowie auf der östlichen und bereits niedersächsischen Seite der Weser große Hallen vom Gewerbegebiet Lauenförde.

Aus dem scheinbar homogenen Siedlungskörper ragen von links nach rechts einige markante Gebäude heraus: die kath. Pfarrkirche St.-Johannes-Baptist von 1698 mit ihrem barocken Turmhelm, das Seniorenheim (mit gelbem Anstrich), das ehemalige Amtsgericht mit seinem markanten Treppengiebel sowie die Burg Beverungen von 1330, dann der spitze Turm der 1866 errichteten evangelischen Kreuzkirche; in gleicher Höhe die evangelischen Markuskirche von 1569 in Lauenförde, nur nach hinten, also nach Osten, versetzt, aber bereits auf der niedersächsischen Weserseite gelegen; noch ein wenig weiter nach rechts, jedoch wieder auf der westfälischen Seite, die Beverunger Stadthalle; und noch ein Stückchen weiter nach rechts ist der Weserdurchbruch zwischen Herstelle und Bad Karlshafen zu erkennen. Weiter nach rechts dann der Rotsberg mit seinem Funkumsetzer, noch ein wenig weiter nach rechts ihm vorgelagert der steil nach Süden hin abfallende Mühlenberg, dem wiederum vorgelagert eine Biogasanlage, die auch das Erlebnisfreibad in Beverungen beheizt.

Noch weiter nach rechts begrenzen die Höhen von Haarbrück mit ihren Windkraftanlagen den Horizont.

*An dieser Stelle einige Worte zur **Weser**: Auch wenn diese nie die Symbolkraft anderer Flüsse besessen hat wie etwa der Rhein — vielleicht deshalb, weil sie nicht zu weinseliger Stimmung animierte —, verdient sie Beachtung.*



Schon während der Römerzeit fand sie das Interesse antiker Schriftsteller, vor allem wegen der Pläne von Kaiser Augustus, das Römische Reich nach Osten hin zu erweitern. Ebenso sei an die Sachsenkriege zur Zeit Karls des Großen in diesem Raum erinnert, der sich selbst um 797/798 hier im Wesertal aufhielt.

Trotz ihres Grenzcharakters galt der Fluss als wichtige Verkehrsverbindung, primär als überregionaler Transportweg, vor allem für Getreide in der Zeit von 1550 bis



zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges. In der Folgezeit war die Weser weiterhin eine bedeutende Verkehrsachse, weil der Transport auf dem Wasserweg sich als weitaus kostengünstiger und bequemer erwies als auf Fuhrwerken über Land. Erst das Aufkommen der Eisenbahn ab etwa 1850 und der Ausbau des Straßennetzes vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg führten zum Bedeutungsverlust des Frachtverkehrs auf der Weser.

Wesentlicher ist hingegen die Personenschifffahrt, und eine Fahrt mit dem Weserdampfer ist wohl für jeden Besucher ein Muss. Insbesondere seit den 1980-er Jahren konnte der Weserraum als beliebte Freizeit- und Erholungslandschaft reüssieren, nicht zuletzt dank des fast 500 km langen Weserfernradwegs von Hannoversch Münden bis Cuxhaven, eines früheren Treidelpfades, auf dem vormals Pferde die Schiffsκάhne zogen, der heute jedoch fest in der Hand der Pedalritter ist.



■ Niedrigwasser der Weser im Sommer 2020

Die Weser als Grenzfluss — die Grenzen der drei Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen treffen bei Beverungen zusammen — wirft in unserer Zeit natürlich keinerlei Probleme mehr auf, ganz im Gegensatz zur Trockenheit, die mit dem einhergehenden Niedrigwasser zumal in den Sommermonaten die Schifffahrt manchmal behindert.²

Sie folgen nun zunächst dem leicht ansteigenden Asphaltweg und nach etwa 400 m, in der Rechtskehre, geradeaus einem Weg, der Sie die Waldesstille des Eisbergs genießen lässt.

Der **Eisberg** umfasst etwa 420 ha Wald. Wesentliches Merkmal sind seine nährstoffreichen flachgründigen Kalkböden und der daraus sowie aufgrund seiner Südhanglage resultierende extreme Wassermangel. Die Trockenheit beeinflusst natürlich die Wuchshöhe dieses typischen Orchideen-Buchenwaldes. Zugleich bilden die zahlreichen trockenen Muschelkalkkuppen Nischenstandorte für ca. 20 seltene Edellaubgehölze, z. B. für Wildapfel, Wildbirne, Traubeneiche, Esche, Hainbuche, Vogelkirsche, Ulme, Feldulme, Spitz- und Feldahorn sowie ebenfalls für die Elsbeere, die zu den wertvollsten Hölzern überhaupt zählt. Nur etwa 1% aller Waldstandorte in Deutschland weisen diese Nischenwaldgesellschaften auf. Wer sich aufmerksam umschaut, kann mit etwas Glück das in Deutsch-

land seltene Sikawild sehen — eine aus Ostasien stammende Wildart, die seit der Mitte des letzten Jahrhunderts hier heimisch geworden ist.

Mal geht es jetzt leicht bergan, mal bergab, und nach etwa 2,4 km gelangen Sie an eine Wegegabelung: Sie gehen rechts hoch und halten sich links.

Nach weiteren 2,3 km erreichen Sie wiederum eine breite Wegegabelung. Jetzt halten Sie sich links – es geht nun mäßig steil hinab –, und nach etwa 400 m öffnet das Blickfeld sich nach rechts: Über – im Sommer – wogende Getreidefelder hinweg, hinter den beiden Bäumen, lugt Gut Oeserborn hervor. Nach weiteren 300 m folgen Sie dem Asphaltweg nach links. Nochmals 600 m, dann biegen Sie rechts ab auf den geschotterten Wirtschaftsweg. Ziemlich steil geht's nun hinauf, doch lassen Sie sich einfach von der Erwartung beflügeln, dass Ihre Anstrengung belohnt wird mit einem erneut herrlichen Blick auf Gut Oeserborn, sobald nach etwa 650 m die Höhe erreicht ist **3**.

Beim Gebäude links handelt es sich übrigens um das **Bildungszentrum Beverungen der IG Metall** auf der Elisenhöhe bei Drenke. Diese Einrichtung wurde Anfang der 1950-er



■ Blick auf Gut Oeserborn.

Jahre als Schulungs- und Erholungsheim Elisenhöhe von der Gewerkschaft Textil-Bekleidung gegründet. Seit 1964 als 'Werner-Bock-Schule' bezeichnet — benannt nach dem ersten Vorsitzenden dieser Gewerkschaft — zählt sie seit der Integration der GTB in die IG Metall zum 01.07.1998 zu den sieben zentralen Bildungsstätten dieser Gewerkschaft.

Sie bleiben weiter auf dem Wirtschaftsweg, der nach links abbiegt, und nach wenigen Schritten umfängt Sie wieder lichter Laubwald. Nach rund 900 m wird zu Ihrer Linken das Tal der Bever erkennbar. An der großen Gabelung, die Sie nach etwa 600 m erreichen, biegen Sie auf den Weg nach links, und nun geht es für etwa 1 km mäßig steil hinab.

Unter der mächtigen Eiche am Waldrand legen Sie eine kleine Rast ein: Nach rechts fällt Ihr Blick auf **Roggenthal**. **4**

Früher ein landwirtschaftliches Anwesen mit einer Mühle, die bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg erwähnt wurde, entstand 1982 ein Feriendorf, das vor allem niederländische Urlauber frequentierten. Seit einigen Jahren werden die früheren Ferienhäuser allerdings ausschließlich privat genutzt.

Beim Blick weiter gen Süden entdecken Sie mit dem Dach des Hauses, das am Hang des 328 m hohen Schnegelbergs hervorlugt, bereits den Ortsrand von Dalhausen; noch weiter nach Süden, aber schon auf der anderen Seite des Tales, den 301 m hohen Kreihenberg. Unmittelbar vor Ihnen — über die Bundesstraße 241 hinweg, die dem zunehmend enger werdenden und von steilen Hängen eingefassten Tal der Bever folgt — erhebt sich auf dem bis zu 340 m hohen Muschelkalkmassiv der Jakobsberger Wald.

Sie bleiben nun auf dem Weg bis zur Landstraße, die Sie hier überqueren und der Sie für 200 m nach rechts folgen (Vorsicht!), um dann nach links in die Straße *Unterm Hübbeln* einzubiegen.

Hier stoßen Sie nun auf den 13 km langen Höhenrundweg „**Kalkmagerrasen Dalhausen**“, dessen Streckenführung bis Dalhausen mit der Route vom Weser-Bever-Höhenweg identisch ist - ein Weg, den der Deutsche Wanderverband 2019 mit dem Zertifikat `Qualitätsweg Wanderbares Deutschland` auszeichnete.³

Etappe 2: Von Roggenthal nach Dalhausen (4,8 km)

Nach etwa 250 m biegen Sie rechts ab in den Wald. Die erste Anhöhe ist nach weiteren 150 m erreicht. Genießen Sie nun den reizvollen Waldweg, der in mehreren Windungen oberhalb des Bevertales verläuft. Nach 1100 m stoßen Sie auf den breiten Wirtschaftsweg im Hasselntal, dem Sie nach links folgen.

Bis zur scharfen Linkskehre, die Sie nach 300 m erreichen, steigt der Weg leicht an, im Folgenden wird Ihr Blick nach links frei und fällt über das Tal hinweg erneut auf Jakobsberg.





■ Korbmacherdorf Dalhausen..

Nach weiteren 1,1 km sollten Sie kurz pausieren und den Blick (von links nach rechts) auf das Bevertal bei Roggenthal, Jakobsberg und Haarbrück auf sich einwirken lassen. Beim Blick über den Wald hinweg fallen Ihnen immer wieder mehr oder minder große Flächen vertrockneter Fichten auf - Folge der rasanten Verbreitung des Borkenkäfers, doch dazu später mehr. **5**

Wenig später liegt bereits **Dalhausen** vor Ihnen. Sie biegen beim Transformatorenhäuschen rechts ab, folgen zunächst für etwa 100 m dem Steilweg bis zum Wanderwegweiser, der Ihnen auch verrät, dass Sie nun die Höhe von 252 m erreicht haben, und dann nach links, dem herrlichen Grasweg, der Sie etwa 1 km am Hang des Schnegelberges entlang führt: dem Weidegebiet von Ziegen. Er lässt Sie eine grandiose Aussicht auf Dalhausen genießen **6**.



■ Vom friedlichen Bach ...

*Die über 1.000 Jahre alte Siedlung ist von Bergketten regelrecht eingeschlossen, unterbrochen nur durch mehrere schluchtartige Seitentäler, die in den im Tal der **Bever** gelegenen Ort führen.*

Dieser rund 10 km lange Bach entsteht in etwa 1 km Entfernung aus dem Zusammenfluss von Jordan, Eselsbach und Lebersiek. Beim Blick auf das Tal wird die Abtragungs-



■ ... zum reißenden Fluss.

kraft der Bever, die dieses Tal entstehen ließ, besonders deutlich. Der Ursprung der Bever liegt bei etwa 181 m, ihre Mündung in die Weser bei Beverungen ca. 93 m über N.N. ⁴

Die überaus enge Tallage sowie die kargen Bodenverhältnisse ließen bedeutende wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten in Dalhausen nicht zu: Man lebte früher mehr schlecht als recht von Landwirtschaft, **Ziegenhaltung** und Korbflechterei.

Bis weit ins 20. Jahrhundert gehörten Ziegen zum alltäglichen Bild in Dalhausen. Sie wurden als Milchziegen gehalten,

morgens von einem Hirten, abgeholt und kamen abends allein von den Berghängen zurück ins Dorf: Von wegen 'dumme Ziege', jede Ziege wusste genau, in welchen Stall sie gehörte. Noch in den 1960-er Jahren grasten an den Berghängen bis zu 200 Ziegen.

Die Ziege galt als 'Kuh des kleinen Mannes'. So war das Halten einer Kuh für viele zu teuer. Schafe kamen nicht in Frage, weil sie sich für die Stallhaltung im Haus weniger eigneten und Ziegen auch mehr Milch geben. Kurz: Eine Alternative zur Ziege gab es nicht, denn — wie es in einer 1896 erschienenen Abhandlung

über die Ziegenhaltung heißt — „[d]ie Ziegenhaltung erfordert wenig Raum und geringes Betriebskapital, weil die Ziege mit Wald- und Raingras, Laub, Zweigen, Garten- und Küchenabfällen zufrieden ist.“⁵

An diese Zeit erinnert der Dalhausener Almbtrieb. Schon seit 1989 wird diese als „der nördlichste Almbtrieb



■ Gemecker wird großgeschrieben.



■ Beim Almbtrieb.



Deutschlands“ bezeichnete Veranstaltung alljährlich Ende September/Anfang Oktober von den Ziegenzüchtern Dalhausens durchgeführt — entstanden aus einer Bierlaune, als einem Geburtstagskind zwei Ziegen geschenkt wurden, im Laufe der Zeit mehr und mehr Ziegenfreunde und natürlich Ziegen sich hinzugesellten. Es ist schon ein lustiges Spektakel, das die Zuschauer immer wieder begeistert, wenn Dutzende der meckernden Vierbeiner, von einer Blaskapelle begleitet, durch den Ort geführt werden.

Hätten Sie gewusst, dass es in Deutschland mit dem Halten von Ziegen generell aufwärts geht? Wurden zu Beginn des 20. Jh. rund 2 Mio. Ziegen gezählt, waren es in den 1970-er Jahren lediglich 36.000. Heute wird ihr Bestand auf etwa 200.000 Expl. geschätzt. ⁶ Kein Wunder — vor allem Ziegenmilch und Ziegenkäse erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

Mit den Ziegen wird zugleich aktiver Naturschutz praktiziert: So ist bereits 2001 unter Federführung der Landschaftsstation Borgentreich die `Erzeugergemeinschaft Bergwiesen Dalhausen´ gegründet worden, die für die Bewirtschaftung der Kalkmagerrasenflächen Sorge trägt, um mit Hilfe der Ziegen dem Verbuschen der Hänge Einhalt zu gebieten.

Diese flachgründigen Kalkböden sind vor allem durch Nährstoffarmut und Wassermangel gekennzeichnet, so dass insbesondere Trockenheit liebende Pflanzen vorkommen. Trotz der schönen

Aussicht sollten Sie daher auch auf kleine Attraktionen zu Ihren Füßen achten: Denn je nach Jahreszeit werden Sie sich hier z. B. an den blauen Blüten vom **Deutschen Enzian** erfreuen können.

Für etwa 200 m geht es dann steil hinab bis zur *Bergstraße* und weiter bis zur *Hellwegstraße*, der Sie nach links folgen, und nach 400 m ist die *Untere Hauptstraße* erreicht. Achten Sie hier vor dem ehemaligen Gebäude der Volksbank einmal auf den „Korbmacherkorb“ — eine Skulptur des bekannten Dalhausener Bildhauers und Schriftstellers Karl-Josef Dierkes (16.11.1924 – 20.03.2008). Sie verweist auf die Korbflechterei, die in Dalhausen



Blau blüht der Enzian.

nachweislich seit 1803, vermutlich aber schon Jahrhunderte früher zu Hause gewesen ist und einen besonderen lokalhistorischen Stellenwert besitzt. Doch dazu später mehr.

Sie folgen der Hauptstraße nach rechts und erreichen nach 150 m die **katholische Wallfahrtskirche Mariä Geburt**. Nehmen Sie sich ruhig ein wenig Zeit und Muße für diese Marienkirche. *Wenn Sie die Kirche über die Vorhalle betreten, sind gewiss auch Sie „augenblicklich angetan von der wohlproportionierten, harmonischen Raumgestalt und ihrem Gepräge mit einer Bilderwelt, in der sich formale Ausgestaltung wie inhaltliche Aussage einander ergänzen und ineinander aufgehen und folglich die Idee dieses Gotteshauses, nämlich Ort tiefster Verehrung Marias zu sein, besonders akzentuieren.*

Denn so, wie zahlreiche Mariendarstellungen die Altäre zieren, finden sich nicht wenige Plastiken gerade jener Heiligen, deren Leben und Wirken von einer innigen Beziehung zur Gottesmutter bestimmt war.“⁷

Achten Sie vor allem auf das **Gnadenbild** auf dem südlichen Seitenaltar — eine etwa 30 cm große gotische Holzplastik von 1300, die die Muttergottes mit dem Jesuskind darstellt — sowie auf dem nördlichen Seitenaltar auf die Figur der „Mutter Anna Selbdritt“, eine etwa 40 cm große gotische Eichenplastik aus dem Jahre 1510.



■ Gnadenbild von 1300.

Das Gnadenbild sowie der Titel der Kirche `Mariä Geburt´ sind übrigens ausschlaggebend für das Entstehen der Wallfahrt gewesen, die erstmals um 1403 durchgeführt worden sein soll.

*Nicht nur zu den beiden **traditionellen Wallfahrtstagen** `Mariä Heimsuchung´ im Juli und `Mariä Geburt´ im September zieht es noch immer zahlreiche Pilger aus nah und fern zu dem 1721 erbauten, 1950 erweiterten und 1985 wieder mit den ursprünglichen Barockaltären ausgestatteten Gotteshaus. Gewiss, im Unterschied zu früheren Jahrhunderten, in denen Wallfahrten ein entbehrungsreiches und zumeist gefährliches Unterfangen*

bedeuteten, hat es der Pilger von heute einfacher. Doch die Beweggründe, die Gnadenstätte von Dalhausen aufzusuchen, sind wohl die gleichen geblieben.

Vielleicht liegt es jetzt nahe, zunächst eine längere Rast einzulegen. In zwei Lokalen haben Sie die Gelegenheit, und zwar im Landgasthaus Bruns, Obere Hauptstraße 175, Tel.: 0 56 45 – 91 92 sowie in der Pizzeria und Imbissstube Döner Hut Pizza, Untere Hauptstraße 139, Tel.: 05645/7888400

Von der Marienkirche aus geht es nun – nach wenigen Schritten – geradeaus über die Bever hinweg.

Bevor Sie jedoch weiter geradeaus in Richtung *Alleenradweg* gehen, sollten Sie zunächst nach rechts in die *Lange Reihe* biegen, um das nur etwa 100 m entfernte **Korbmacher- Museum** zu besuchen.

Auf etwa 380 qm Ausstellungsfläche wird anhand zahlreicher Original-Exponate sowie umfassender Text- und Bildinformation die facettenreiche Geschichte des Korbmacherhandwerks in Dalhausen anschaulich dokumentiert und erläutert.

Menschliche Lebenswirklichkeit, nicht eine abgehobene Ästhetik steht im Vordergrund — und gerade darin liegt der Reiz dieses Museums begründet. Mit seinen 12 Ausstellungseinheiten — darunter ein originaler Korbmachersaal, der zahlreiche Details der Arbeitsgewohnheiten und der innerbetrieblichen Arbeitsorganisation lebendig werden lässt — und der Korbmacherwerkstatt begeistert es wohl jeden Besucher.

Dank regelmäßiger Wechsausstellungen präsentiert dieses Museum, aber nicht nur Handwerkskunst, sondern hat sich auch als eine feste Kulturgröße der Region etabliert.



■ Im Korbmacher-Museum.

Übrigens: Wer die Kunst des Flechtens erlernen möchte, hat dazu in der Akademie Flechtsommer Gelegenheit. So finden sich schon seit 2014 jeweils von Juli bis September diverse ein- und mehrtägige Flechtseminare im Museum statt (Information: Volkshochschule Beverungen; Tel.: 05273-392-125).

Nach diesem Abstecher ins Museum geht's zurück bis zur Brücke über die Bever. Hier biegen Sie rechts ab, gehen wenige Schritte geradeaus und biegen hinter dem Alleinradweg, der auf der Trasse der ehemaligen Bahnstrecke Scherfede - Holzminden verläuft, rechts ab in die Straße *Zum Eichhagen* und nach rund 120 m links ab.

Etappe 3: Von Dalhausen zur Klus Eddessen (5,1 km)

Angesichts der nun vor Ihnen liegenden rund einen Kilometer langen Steigung bis zur Grotte wird sich mancher mit Nietzsche fragen „Wie komm ich nur den Berg hinan?“, der aber zugleich die Antwort parat hält: „Steig nur hinauf und denk nicht dran.“⁸ Das fällt leicht, denn beim Anstieg wird der Blick immer wieder frei auf Dalhausen und die den Ort umgebenden Berge.

Das Steilstück endet unmittelbar an dem Erinnerungskreuz von 1895. Sie haben nun eine Höhe von 280 m erreicht, und hier zweigt auch der Höhenrundweg „Kalkmagerrasen Dalhausen“ nach links ab und führt über den Kreihenberg und Jakobsberg nach Roggenthal, wo Sie erstmals auf diesen Weg stießen. Und



■ Rast an der Grotte.

und nun liegt auch die **Grotte** vor Ihnen. *Sie lädt ein zu einer beschaulichen Rast. Diese Marienandachtsstätte hatte ein im Januar 1927 geborener Dalhausener 1958 in Absprache mit dem damaligen Dalhausener Pastor Joseph Feldmann aus Dankbarkeit errichten lassen, weil er als junger Mann die Kriegswirren unversehrt überstanden*

hatte. Interessant zu wissen: Die Grotte wurde von einem Maurer aus Borgholz gebaut, und sie steht auf dem Gebiet der Stadt Borgentreich. Aber seinerzeit war die schöne Lage und nicht eine kommunale Grenze für den Standort ausschlaggebend gewesen.

Auf dem nochmals ein wenig ansteigenden Weg geht es weiter geradeaus, und nach rund 100 m haben Sie endlich die Anhöhe erreicht und sind am Waldrand angelangt. Ihr Blick-

feld öffnet sich, folgen Sie aber dem Weg noch für etwa 100 m bis zur Wegeabzweigung, und genießen Sie hier den Ausblick über die Feldflur hinweg. Es präsentiert sich Ihnen jetzt eine Landschaft völlig anderen Charakters **7** :

*Beim Blick entgegen dem Uhrzeigersinn (also von Nordwest nach Süd) taucht über dem an das vor Ihnen liegende Feld sich anschließenden Wald die Spitze eines Kirchturms auf, nämlich von der kath. Pfarrkirche St. Marien (1834) in der Ortschaft **Borgholz**. Wegen des Waldes entzieht sich die einstige Titularstadt allerdings Ihrem Blick, die 1291 Bischof Otto von Paderborn planmäßig anlegte und mit einer Stadtmauer umgab.*

*Etwas nordwestlich von Borgholz kommen die Kuppeln einer Biogasanlage in Ihr Sichtfeld, dahinter können Sie die Häuser von **Drankhausen** entdecken. Eine Kuriosität am Rande: In dieser Bauernsiedlung mit nur ca. 50 Einwohnern gibt es keine Straßenbezeichnungen, sondern nur Hausnummern.*

Vor dem Hintergrund der Energiewende dürfte der Produktion von Biogas eine wachsende Bedeutung zukommen. Allein im Kreis Höxter gibt es derzeit 34 Biogasanlagen in Betrieb. Auch in Beverungen gibt es eine Biogasanlage, die u. a. das Freibad und das Schulzentrum mit Wärme versorgt. Und von der gesamten Ackerfläche mit 52.200 ha werden derzeit rund 10-12% für das Erzeugen von Biomasse genutzt.⁹

Doch nochmals einige Worte zu Drankhausen. Ältere Einwohner erinnern sich noch gut daran, dass die DEA (Deutsche Erdöl AG) 1957/1958 hier eine sog. „Erdölaufschlussbohrung“ vornahm. Geologische Untersuchungen hatten zuvor ergeben, dass der Untergrund möglicherweise erdölhöufig wäre.

Monatelange Bohrungen brachten dann aber doch nicht das erhoffte „schwarze Gold“ zutage. Bei einer Bohrtiefe von rund 2000 m gab man schließlich auf. Mühen und Hoffnungen waren vergeblich gewesen.

*Rechts an Drankhausen grenzt der Bannenberg. Der Horizont ganz im Westen wird begrenzt vom Eggegebirge mit seinem 138 m hohen Sendeturm und zahlreichen Windkraftanlagen, an das sich südlich die Kuppen des Sauerlandes anschließen. Blicken Sie weiter nach links — jedoch mehr im Vordergrund und etwa 2 km von Borgholz entfernt —, entdecken Sie den kleinen Ort **Natzungen** mit dem wuchtigen romanischen Turm der kath. Pfarrkirche St. Nikolaus. Weiter nach links über die*

Anhöhe mit dem Fichtenbestand hinweg taucht **Hohenwepel** auf mit seinem markanten 38 m hohen Wasserturm, der schon aufgrund seiner eigenwilligen Form ins Auge fällt. Eine Erklärung für seine scheinbare Unförmigkeit, bedingt durch die sich nach unten hin verjüngende Form, kann rasch gegeben werden: Gerade auf dem flachen Land ist es oft schwierig, für den entsprechenden Wasserdruck zu sorgen. Abhilfe schaffte man mit derartigen Wasserhochbehältern, bei denen der untere Teil des Turmes lediglich als Trägersystem bzw. Stütze für den oberen Teil dient, der umso größer ausfällt, je größer das Volumen des in ihm vorhandenen Wasserbehälters ist. Und je größer das Volumen, desto höher ebenso der Wasserdruck. 1912/1913 errichtet, nachdem zuvor ein Großbrand zahlreiche Gebäude im Ort zerstört hatte, weil nicht genügend Wasser vorhanden gewesen war, wurde die Anlage Anfang 2018 stillgelegt, entsprach sie doch nicht mehr modernen Standards, und der neue Wasserbehälter wurde unmittelbar hinter den Turm gebaut.

Weiter nach links, allerdings wiederum mehr im Vordergrund, rückt im Süden der 277 m hohe **Spiegelsberg** — ein vulkanischer Durchbruch — in Ihr Blickfeld, auf dessen abgeflachter Kuppe zwei Bäume stehen.



■ Spiegelsberg.

Unterhalb dieses Berges (südwestl.) schimmert ein stark befahrenes Verkehrsband: die Bundesstraße 241, die auch als Zubringer zur Autobahn A 44 (Dormund – Kassel) fungiert.

Auf der Anhöhe links vom Spiegelsberg dreht sich der Rotor der 50 m hohen Windkraftanlage vom Gehöft Elensburg.

Es wird Ihnen hier zwar nur ein vergleichsweise kleiner Blick in die Bördelandschaft gewährt, weil die vorgelagerte Elensburg und der Spiegelsberg die Sicht blockieren, aber warten Sie ab!

Sie folgen nun dem Weg nach links in den Wald und erreichen nach weiteren 400 m eine Gabelung, über die Sie geradeaus hinweggehen. Es fällt Ihnen jetzt gewiss wieder leicht, forsch voranzuschreiten, führt Ihr Weg doch nun stets bergab.



■ „Kunstwerk“ eines Borkenkäfers.

Auch hier fallen Ihnen immer wieder vom Borkenkäfer zerstörte Fichten auf. Die Gefahr für den Wald ist evident: So können aus der Brut nur eines einzigen weiblichen Borkenkäfers in einer Vegetationsperiode bei drei bis vier Generationen mehr als 100.000 Nachkommen hervorgehen. Allein 2.000 Käfer reichen aus, um eine Fichte zu zerstören.¹⁰

Nach etwa 1,5 km haben Sie das Tal vom **Lebersiek** (von Althochdeutsch `leber´ = `Binse´ oder `Hügel´ sowie `Siek´ = `sumpfige Niederung´¹¹) erreicht.

Aus diesem kleinen mäandernden Bach entsteht etwa 2 km nordwestlich von hier zusammen mit Eselsbach und Jordan die bereits bekannte Bever, der Sie später in Beverungen erneut begegnen werden.



■ Brücke über den Lebersiek.

Auf einer Karte von 1838 trägt der heute mit Lebersiek bezeichnete Bach übrigens noch den Namen Bever!¹² Lag also die Klus, die Ihr nächstes Ziel sein wird, einst am Oberlauf der Bever?

Sie halten sich zunächst links und biegen etwa 20 m hinter der Wegesschranke wiederum nach links auf einen Grasweg, der Sie erneut über den Lebersiek führt.

Nach kurzem, aber steilem Anstieg stoßen Sie auf der Anhöhe dann auf einen Bildstock, dem bis zur Klus noch zwei weitere folgen – beredtes Zeichen gelebter Frömmigkeit. Geradeaus am Waldrand entlang gelangen Sie alsbald zum **Grab des Alten Baron**, wie die Einheimischen diese Grabstätte nennen.

Adolf Freiherr von Amelunxen (17.12.1866 – 25.09.1957),



■ Grab des Alten Baron.

Landforstmeister a. D., fand hier mit seiner Frau Elisabeth, die 1958 starb, seine letzte Ruhestätte. Er galt als ein Mann, „dessen markantesten Eigenschaften rücksichtslose Härte gegen sich und warme Herzensgüte allen seinen Mitmenschen gegenüber waren. Spartanische Einfachheit, kompromißlose Wahrheitsliebe, bei tiefer Gläubigkeit und Gottesfurcht, prägten sein Wesen. Er war sein Leben lang immer im Dienst, sein höchstes Glück war die erfüllte Pflicht. Trotzdem ließ sein fröhliches Herz seinen sonnigen Humor niemals versiegen.“¹³ Ein drittes Grab kam im Mai 2020 hinzu, fand doch eine Nichte des Freiherrn hier ebenfalls ihre letzte Ruhestätte.

Wenig später stößt der Grasweg auf den befestigten Wirtschaftsweg. **8**

*An dieser Gabelung, im Bereich des Bildstocks unter den beiden Linden, der rechts an Ihrem Weg liegt, taucht am Horizont der **Hohe Berg** auf, mit 371 m die höchste Erhebung der Warburger Börde und wie der Spiegelsberg ein vulkanischer Durchbruch. Im Schatten dieses Berges, von Ihnen aus links, duckt sich Manrode.*



Dieser rund 500 Einwohner zählende Ort ist übrigens nur wenige 100 m von der Grenze zu Hessen entfernt. Im Bereich des Hohen Berges — früher `Hamberg´ genannt — verlaufen noch eine alte Landwehr sowie ein historischer Grenzsteinweg, die an die bewegte Geschichte in diesem Grenzgebiet erinnern.¹⁴

Sie folgen dem Wirtschaftsweg, der zwischen Wald und Feldern verläuft, für

etwa 500 m und dann geradeaus für weitere 500 m dem nun schmaleren Waldweg, der Sie zur Klus Eddessen gelangen lässt.

Diese weit über die Region hinaus bekannte Kapelle wurde Ende des 15./Anfang des 16. Jh. in Erinnerung an das von Hussiten 1447 im Rahmen der Soester Fehde (1444 – 1449) vernichtete Dorf Eddessen errichtet.

Als **Soester Fehde** wird übrigens der fünf Jahre dauernde Konflikt des Kölner Erzbischofs Dietrich II. von Moers mit der Stadt Soest bezeichnet. Auch wenn dieser böhmische Söldner einsetzte, um seine Interessen durchzusetzen, vermochte die Stadt Soest sich letztlich zu behaupten.

Die heutige Klus stammt aus dem Jahre 1856. Unterbrochen von Zeiten, in denen sie nicht bewohnt war, verrichteten zahlreiche Klusner hier ihren Dienst.

Von 1860 bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges wirkte hier Bruder Ubaldus. Sein Grab liegt vor der Kapelle, und schon zu Lebzeiten hatte er anstelle eines Bettes seinen Selbstgezimmernten Sarg als Schlafplatz genutzt! Der bekannteste Einsiedler war zweifellos Bruder Hermann Aufenanger (1901 – 1988). Dieser weit über Europas Grenzen hinaus bekannte Pfarrer lebte von 1969 – 1981 nur wenige 100 m von der Klus entfernt in einer winzigen selbstgebauten Holzhütte von nur 1,28 m Höhe, 1 m Breite und 1,80 m Länge, ernährte sich ausschließlich von Naturkost und verkündete unermüdlich „das Glück der weltweiten Einfachheit“, von dem er seine Mitmenschen zu überzeugen suchte.

Einfachheit und Verzicht galten ihm als Voraussetzung, anderen Menschen helfen zu können. In zahlreichen Büchern thematisierte er sein Grundanliegen, den Hunger auf der Welt zu bekämpfen. Und ist sein Leitspruch „solange der hunger in der



■ Blick auf den Hohen Berg.



welt besteht, gibt es keinen Frieden“ nicht gerade in unserer Zeit aktueller denn je?¹⁵

Letztmals lebte 2014/2015 ein Einsiedler im Wohntrakt der Klaus: Bruder Michael, ein Kapuziner.

Seit März 2016 ist die Klus vom Erzbistum Paderborn als „Pastoraler Ort“ anerkannt, und mit Schwester Mechthild Keller wurde erstmals eine Gemeindefereferentin für diese Initiative eingestellt.

Sie verließ die Klus im September 2017, und seit dem Sommer 2018 kümmert sich der Gemeindefereferent Mathias Hein um die Klus; seinen Wohnsitz hat er indes in einem Nachbarort.



■ Klustag.

Die Borgholzer Bevölkerung pilgert übrigens jeweils im Mai und September an den kirchlichen Festen Kreuzauffindung und Kreuzerhöhung zur Klus — Reminiszenz an das Gelübde von 1676, als die Rote Ruhr Borgholz heimsuchte. Die Bevölkerung aus Dalhausen, mittlerweile aber aus dem gesamten pastoralen Raum Beverungen, unternimmt jeweils am zweiten Pfingsttag eine Prozession zur Klus.

Etappe 4: Von der Klus nach Haarbrück (4,2 km)

Die Klus im Rücken wählen Sie nun den dritten Weg von links. Ganz gemächlich geht es bergan, und sobald Sie die Höhe erreicht haben, biegen Sie rechts ab.

Sie sind jetzt auf dem sog. **Eisenerweg** unterwegs, einem uralten Handelsweg, der aus dem Raum Waldeck kommt und weiter über Marsberg, Rimbeck, Warburg, Borgentreich und Haarbrück nach Beverungen führte.



Der Name dieses Weges erinnert an den früheren Eisenhandel, für den Beverungen ein wichtiger Umschlagplatz war.

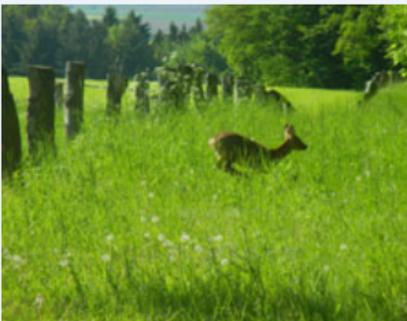
„Ueber den Eiserweg heißt es in einem Paderbornschen Lagebuch: `Ein Landweg, der mit Stabeisen befahren wird, so aus dem Waldeckschen über das ohnweit Bühne gelegene Holz, der Eichhagen, über Warburg, Borgentreich nach Beverungen geht.

Ist aber ein schlechter Weg, besonders wegen des von Haarbrück zwischen Mühlenberg und Papenstieg, herunter nach Beverungen gehenden Steinwegs. ` 1781 sollen übrigens an nur einem Tag 50 Wagen Roheisen nach Beverungen gebracht worden sein.“¹⁶Insofern ist es wohl nicht völlig auszuschließen, dass auch Gold transportiert wurde, und zwar aus dem in der Nähe Korbachs gelegenen Eisenberg — die größte bekannte Goldlagerstätte Deutschlands im Mittelalter.¹⁷

Nach etwa 500 m erreichen Sie den Waldrand und nach weiteren 200 m den asphaltierten Wirtschaftsweg. Hier öffnet sich Ihr Blickfeld nach Süden bzw. Südosten und gibt die Sicht auf Hessens Vulkanberge frei **9**. Sie gehen noch etwa 300 m geradeaus, biegen dann nach links und nach weiteren 350 m nach rechts. Rund 750 m geht es erneut geradeaus: Mit jedem Schritt weitet sich nun Ihr Gesichtskreis und lässt Sie mehr und mehr eine herrliche Rundumsicht erleben.

Sobald Sie das auf der linken Seite des Weges mit Bäumen und einer Hütte bestandene umzäunte Grundstück erreichen, sollten Sie angesichts der wirklich traumhaften Aussicht hier eine kleine Rast einlegen. Und die Ruhebänk lädt ebenfalls dazu ein, die einen Verse schmied zu folgenden Zeilen animierte:

*Kommst du den Weg hier entlang,
ruh dich aus auf dieser Bank.
Genieß die herrliche Natur und störe
Nichts in Feld und Flur.
Gehst du dann wieder weiter,
sei zufrieden und bleib heiter!*



Lassen Sie das Landschaftsbild auf sich einwirken! Erschließen Sie sich einige markante Punkte entgegen dem Uhrzeigersinn **10** :

Links fällt Ihr Auge auf den **Warturm** von 1429 — Turmruine einer früheren Landwehr, die aus mehreren Wällen und Gräben, die mit undurchdringlichen Dornenhecken bewachsen waren, angelegt worden war, um das Eindringen von Feinden zu verhindern. Auf vielen Anhöhen standen Warttürme, die mit Spähposten besetzt waren. Nach dem Dreißigjährigen Krieg verfielen diese alten Verteidigungsanlagen zusehends. Das Wall- und Grabensystem wurde eingeebnet, weil es die Landwirtschaft stark behinderte.

Links vom Warturm — im Nordwesten — entdecken Sie auf der kahlen Hochfläche der Hegge eine auffällige runde Kuppel: Radarschirme drehen sich unter ihr. Noch bis 1993 war im darunter gelegenen Bunker der **Radarstation Auenhausen** eine Radarführungsabteilung der Bundeswehr tätig; heute hingegen werden die Daten elektronisch an mehrere weiter entfernt gelegene Standorte geleitet.

Unterhalb der Station ducken sich die Häuser der kleinen Ortschaft Auenhausen in einer kleinen Mulde.

Weiter nach links haben Sie jetzt ferner einen weiten Blick in die **Warburger Börde**: eine typische Agrarlandschaft, und der Blick über die gewellte Mulde zeigt, dass Ackerbau die Flächennutzung beherrscht. Sein Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Börde liegt bei über 85%. Ausgangsgestein bei der Bildung des fruchtbaren Bördebodens ist der Löß, der während der letzten Eiszeit — also vor ca. 70.000 - 100.000 Jahren — angeweht wurde und der Börde ihre typische gelbe Bodenfarbe verleiht.

Interessant zu wissen, dass die landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe der Börde im Durchschnitt etwa 50 - 150 ha LNF bewirtschaften.

Begrenzt wird Ihr Blick in die Börde von der „blaue(n) aufgemauerte(n) Wand der Egge, ragend wie eine Alp“¹⁸ — dem beherrschenden Kammzug im östlichen Westfalen. Der nord-südlich gerichtete Gebirgszug (höchste Erhebung: Velmerstot mit 468 m) verbindet den Teutoburger Wald mit dem Sauerland. Überragt wird die Horizontlinie im Westen von dem 138 m hohen Sendeturm bei Willebadessen. Dieser 1989/1990 errichtete und 1992 in Betrieb genommene Stahlbetonturm löste den um 12 m höheren Stahlgitterturm von 1965 ab, dessen Weiterbetrieb wegen dauerhafter Instandsetzungsarbeiten als zu kostspielig angesehen wurde.

Das Eggegebirge bildet die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser. Ihre enorme Stauwirkung wird besonders signifikant im Hinblick auf die Niederschlagsverteilung. So fallen in der Egge jährlich bis zu 500 mm Niederschlag mehr als westlich und östlich von ihr.

Im Südwesten dann der **Desenberg**, er zählt zu der Kette vulkanischer Erscheinungen, die sich von der Hessischen Senke bis hierher ins Westfälische erstrecken.



Dieser Härtling aus Basaltgesteinen überragt das flache Umland mit 345 m als einzige Erhebung — auf seinem Gipfel thront eine ehemalige Raubritterburg von 1300 —, so dass dieser „Monarch und Mittelpunkt wie eine Pyramide“¹⁹ nicht zu Unrecht als Wahrzeichen der Warburger Börde bezeichnet wird — er ist aber um 28 m niedriger als der Hohe Berg!



■ Blick auf die hessischen Vulkanberge.

Beim Blick zurück über die Fichtengruppe hinweg, unmittelbar vor der Gruppierung der Windkraftanlagen, taucht **Körbecke** mit seiner Kirche St. Blasius und dem auffälligen Kirchturm auf. Und noch weiter im Süden begrenzen die Kasseler Berge den Horizont.

Im Osten ragt aus der ziemlich einheitlich geformten Horizontlinie der 472,2 m hohe Staufenberg heraus, höchste Erhebung des Reinhardswaldes, etwa 3,5 km von Veckerhagen entfernt, auf der westlichen Seite der Weser gelegen.

Wenige Schritte weiter sind gerade Kinder eingeladen, sich vor dem Riesenschmetterling aus Metall fotografieren zu lassen.



Bis zur nächsten Wegegabelung beim Reitplatz sind es noch 150 m. Beim Blick geradeaus (also nach Norden) fällt Ihr Blick auf den 497 m hohen **Köterberg**, den „Brocken des Weserberglandes“, mit seinem 100 m hohen Fernmeldeturm. Sie halten sich rechts und

erreichen nach weiteren 100 m den Ortsrand von **Haarbrück**.

Mit einer Höhenlage von 365,1 m ist Haarbrück höchstgelegener Ort im Stadtgebiet von Beverungen wie im Kreis Höxter überhaupt. Früher kam dieser exponierten Lage strategische Bedeutung zu, denn die vermutlich um 1200 gegründete Siedlung bildete seinerzeit eine natürliche Brücke zwischen der Warburger Börde und dem Wesertal bei Herstelle



■ St.-Bartholomäus-Kirche von 1883 in Haarbrück.

und Beverungen. Vergegenwärtigt man sich die zumeist abenteuerlichen Straßenverhältnisse früherer Zeitläufte, so war ein Durchkommen auf Wegen nämlich fast nur über die Höhen möglich, im Gegensatz zu den oftmals sumpfigen Niederungen.

Wollte etwa der Bischof von Paderborn, der in Herstelle seit der vorletzten Jahrtausendwende ein größeres Anwesen besaß, von Paderborn aus durch die Warburger Börde nach Herstelle reisen, bot sich von Borgentreich aus — an Elensburg und Klus Eddessen vorbei — der Weg über die Höhe zwar als kürzeste Verbindung, jedoch auch als gefahrvolles Wegestück an, denn der letzte Teil der Strecke führte durch unbesiedeltes, dichtes Waldgebiet. Was lag folglich näher, als an dieser Stelle eine Siedlung zu gründen.

Bleiben Sie zunächst auf der Holzbrunnenstraße, halten Sie sich beim Holzkreuz unter der Linde links, und biegen Sie nach weiteren 100 m an der Gabelung nach rechts in den Höhenweg. 100 m weiter, am Lichtmasten verrät die kleine Tafel die Höhenlage: 357 m, biegen Sie ab nach links, und nach weiteren 100 m bietet sich Ihnen erneut ein herrliches Panorama mit alten Bekannten **11**: Links vor Ihnen **Jakobsberg**. Unmittelbar vor Ihnen, wie aufgereiht an einer Perlenkette, zahlreiche **Windkraftanlagen**. Einige Daten





■ Die Hochfläche Haarbrücks ...

zur Nutzung der Windenergie: In Nordrhein-Westfalen gab es am 01.01.2019 insgesamt 3710 Anlagen. Davon entfallen 975 mit einer Leistung von 1534 MW auf den Regierungsbezirk Detmold.

Von diesen wiederum werden 515 Anlagen im Kreis Paderborn und 183 im Kreis Höxter betrieben. Unter den zehn Städten im Kreis Höxter finden sich im Stadtgebiet Beverungen mit 37 Anlagen derzeit die meisten.²⁰

Windkraft gilt gewiss als ein großer Hoffnungsträger der Energiewende. Angesichts der Diskussion um das Ausweisen neuer Flächen und das sog. Repowering, bei dem bestehende Anlagen durch noch leistungsfähigere ersetzt werden sollen, darf sicherlich mit Blick auf die hier in Ihr Blickfeld drängenden Hochspannungsleitungen und der zahlreichen Windkraftgiganten



■ ... lockt zu jeder Jahreszeit.

die Frage nach der Beeinträchtigung des Landschaftsbildes nicht ausgeklammert werden. Im Nordosten taucht wieder der Köterberg auf, nach rechts hin der Steilabfall zum Wesertal und noch weiter nach rechts wird der Horizont vom recht unruhigen Bergbild des Solling- Vogler begrenzt.

Sie folgen dem Weg für weitere 150 m bis zur Bank auf der rechten Seite. Gehen Sie dann wenige Schritte nach links auf den Grasweg. **12**

Von links nach rechts, also im Uhrzeigersinn, erblicken Sie die Höhen des Sauerlandes, ihm vorgelagert die Weite der Warburger Börde, dahinter die Egge mit dem Sendeturm, vor Ihnen der kraterartige Talkessel von Dalhausen. Aufgrund des Plateaucharakters Ihres Standorts und des tiefen Taleinschnitts können Sie von dem Ort allerdings nur die Häuser am Schnegelberg sehen, an dessen Hang Sie zuvor entlang gewandert sind. Vor Ihnen Jakobsberg, hinter den Windkraftanlagen im Nordosten erneut der Köterberg, daran anschließend der Steilabfall von Brunsberg und Ziegenberg bei Höxter, das breiter werdende Wesertal bei Holzminden mit seinem unmittelbar an der Weser gelegenen Speicherstock sowie am Hang des Kathagenberges der Turm der evangelischen Christuskirche in Fürstenberg.

An der nächsten Wegegabelung halten Sie sich rechts, und nach 250 m haben Sie die Klingelburgstraße erreicht, der Sie für knapp 100 m nach links bis zum Restaurant Altes Kornhaus (Tel.: 0 52 73 / 50 89) folgen.

Der noch kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs gefasste Plan, eine Eisenbahnlinie von Trendelburg über Langenthal, Haarbrück und Borgentreich nach Warburg zu bauen, ließ sich nicht verwirklichen.²¹ 2006 fand dann aber doch noch ein Eisenbahnwaggon der DB von 1953 seinen Weg nach Haarbrück, nämlich zum Kornhaus. Bis zum Sommer 2011 diente er Gästen als „Wolke 7“ mit insgesamt 4 DZ und jeweils eigenem Sanitärbereich zum Übernachten, wurde dann aber im Juni 2014 nach Dresden verkauft.

Etappe 5: Von Haarbrück nach Beverungen (6,6 km)

Unmittelbar hinter dem Kornhaus biegen Sie nach rechts auf den asphaltierten Wirtschaftsweg. Auf diesem geht's für etwa 350 m bis zur nächsten Wegegabelung; dort biegen Sie nach links und nach wenigen Schritten erneut nach links. Es geht

nun wieder etwas bergan, aber mit jedem Schritt weitet sich Ihr Blickfeld.

Haben Sie nach etwa 500 m die Anhöhe erreicht, 40 m bevor Sie auf den asphaltierten Wirtschaftsweg gelangen, lässt sich eine unvergleichliche Fernsicht genießen **13**. *Blicken Sie über Ihren Weg zurück nach Süden, entdecken Sie den Sendemast auf dem 392 m hohen **Heuberg** bei Hofgeismar, ca. 14 km von Ihrem Standort entfernt, noch weiter südlich den 186 m hohen **Fernmeldeturm Habichtswald** auf dem 595 m hohen Essigberg in der Nähe von Kassel, ungefähr 35 km von Ihnen entfernt.*

*Links dieser Blickachse ganz im Vordergrund der 389 m hohe **Deiselberg**, weiter links, oberhalb des Diemeltales die im 13. Jh. errichtete **Trendelburg** mit ihrem wuchtigen Bergfried.*

*Blicken Sie weiter nach links, also Richtung Südosten, werden Sie den kleinen Ort **Friedrichsfeld** gewahr, auf einer Hochfläche am Rand des Reinhardswaldes gelegen.*

*Mit Solling und Bramwald — beide am östlichen Weserufer — stellt der **Reinhardswald** eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Deutschlands dar. Mit ca. 210 qkm erstreckt er sich — in etwa 35 km Länge und bis zu 15 km Breite — von Hann. Münden aus nördlich am Ufer der Weser bis nach Bad Karlshafen. Seine ausgedehnten Hochflächen erheben sich bis etwa 470 m über den Meeresspiegel. Neben Buchen finden sich ebenfalls größere geschlossene Eichenbestände, was in Deutschland eher selten anzutreffen ist. Zu Recht gilt er als märchenhafter Wald in einer sagenhaften Landschaft, in der zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Brüder Grimm ihre Volksmärchen sammelten.*

*Schräg links, allerdings mehr im Hintergrund, die **Sababurg**, sozusagen im Herzen des Reinhardswaldes gelegen. Im Mittelalter wurde sie als Zapfenburg bezeichnet, die der Bischof von Mainz 1334 zum Schutz der zahlreichen Wallfahrer errichten ließ, die nach Gottsbüren pilgerten. So hatte sich die Kunde vom Wunder von Gottsbüren verbreitet, demzufolge hier blutende Hostien gefunden worden waren bzw. sogar der `Weltenheiland´, ein junger Mann, der die Gesichtszüge Christi und dessen Stigmata trug, woraus sich später eine Heilig-Blut- Wallfahrt entwickelte.²² Heute gilt die Sababurg als Dornröschenschloss.*

Den Turm der früheren Gottsbürener Wallfahrtskirche, quasi in einer Senke gelegen, können Sie entdecken, wenn Sie noch ein wenig weiter nach links blicken.

Und noch weiter nach links, jedoch mehr im Vordergrund erstreckt sich der **Solling**; er schließt sich nördlich an den Reinhardswald an.

Weiter links am Horizont der **Fernmeldeturm Höxter** auf dem 452 m hohen Hasselberg bei Neuhaus im Solling.

Vor Ihnen das weiße Schloss **Fürstenberg** mit seiner weltberühmten Porzellanmanufaktur sowie tief im Wesertal erneut Holzminden mit seinem Speicher.

Nordöstlich dieser niedersächsischen Kreisstadt, den Horizont begrenzend, ein großes Gebäude, die ehemalige Zivildienstschule **Ith**, am Hang des bis zu 439 m hohen gleichnamigen Felsengebirges, – etwa 40 km südwestlich von Hannover gelegen – das nicht nur Kreuzworträtselfans, sondern ebenso Kletterern bestens bekannt ist.

Von Ihrem Standort aus fällt unweigerlich ein Windkraftgigant in Ihr Auge, der 1999 errichtet wurde mit einer Höhe von 97 m bis zur Nabenhöhe und einem Rotor von 66 m, seinerzeit die größte Anlage in NRW.

Werfen Sie jetzt aber unbedingt noch zwischen Windkraftanlage und Stromleitungsmasten hindurch einen Blick nach rechts.

Sie entdecken am Horizont im Osten — fast 100 km Luftlinie von Ihnen entfernt! — das Massiv vom 1142 m hohen **Brocken** im Harz! Eine ausgezeichnete, d.h. sehr klare Sicht ist natürlich Voraussetzung.

Biegen Sie nun nach links auf den befestigten Wirtschaftsweg. Nach wenigen Schritten zeigen sich im Norden die Windkraftanlagen auf der Bosseborner Höhe, noch weiter nördlich erneut der Köterberg und im Westen wiederum der Sendeturm auf dem Eggegebirge; und noch weiter nach rechts versetzt am Hang der Egge können Sie einen Turm erkennen: den **Kaiser-Karls-Turm** bei der Iburg, oberhalb von Bad Driburg gelegen, Deutschlands einzigem Privatbad, etwa 30 km von Ihnen entfernt.

Sie gehen weiter geradeaus, anschließend wenige Schritte vor der Landstraße halbrechts und folgen schließlich wenige Schritte hinter dem Feldkreuz dem befestigten Wirtschaftsweg,

der Sie im Folgenden stets bergab ins Schiffthal führt. Sobald Sie dort die breite Gabelung erreicht haben, halten Sie sich zunächst links und gehen dann den Weg rechts hinauf. Bis zum Dampferanleger in Beverungen sind es jetzt noch etwa 3,9 km, und der vor Ihnen liegende Waldweg führt Sie in mehreren Schleifen oberhalb des Wesertales nach Beverungen.

Immer wieder schimmern rechts durch den lichten Wald das Wesertal und das ehemalige **Kernkraftwerk Würgassen**.



Seit Ende 1971 lieferte diese 650-Megawatt-Anlage Strom und war über Jahre hinweg größter Siedewasserreaktor Europas. Immer wieder sorgte das Kraftwerk für Diskussionsstoff bei Befürwortern wie Kritikern der Kernenergie.

Im August 1994 wurde die Anlage vom Netz genommen, nachdem bei einer Inspektion Risse im Kernmantel entdeckt worden waren. Ging man zunächst davon aus, den Reaktor wieder anfahren zu können, beschloss die Betreibergesellschaft, die PreussenElektra in Hannover, jedoch am 01. Juni 1995, das KKW Würgassen aus betriebswirtschaftlichen Gründen stillzulegen. Die Grundsanierung des Kraftwerkes mit Austausch des Kernmantels hätte allein bis zur Wiederinbetriebnahme ca. 100 Millionen € gekostet, und später wären erneut Auf-



■ Blick ins Wesertal.

wendungen in dieser Höhe angefallen. Im August 2014 ließ sich dann der nukleare Rückbau abschließen. Seitdem wird das Gelände noch als Zwischenlager mit 1000 Fässern, die mit rund 7400 Tonnen leicht und mittelstark verstrahltem Schutt gefüllt sind, genutzt; sie warten auf ihre Endlagerung im Schacht Konrad bei Salzgitter.

Über das Kraftwerk hinweg fällt Ihr Blick auf die mächtigen Felsklippen des 291 m hohen Rotsberges mit seinem Funkumsetzer, an dessen Fuß die von Bebra bis Bückeberg führende B 83 vorbeiführt — die sog. Bremer Straße, eine alte Handelsstraße hoch am linken Ufer der Weser.

In Höhe des `Zeitfensters´, das über die Bedeutung von `Waldlichtungen´ und `Naturwaldzellen informiert, eröffnet sich wieder eine herrliche Aussicht **14**:

Blicken Sie geradeaus, wird der Horizont begrenzt von Reinhardswald und Solling, nach Süden hin von Kloster und Burg Herstelle, unter diesen Herstelle mit der kath. Pfarrkirche St. Bartholomäus von 1710. Unmittelbar vor Ihnen über die Weser hinweg breitet der Axelsee sich aus sowie der Yachthafen Dreiländereck, übrigens einziger Naturhafen für Sportboote an der Oberweser, nach links tauchen Lauenförde und der sanft ansteigende Solling auf.



■ Blick auf das Bootshaus Beverungen.

Nach weiteren knapp 200 m biegen Sie rechts ab. Es geht mäßig steil bergab, und nach etwa 700 m haben Sie die Bundesstraße B 83 erreicht.

Sie folgen dieser Straße nach links für 200 m (Vorsicht!), überqueren sie anschließend nach rechts und sind nach 250 m am **Bootshaus Beverungen** angelangt.

Das Bootshaus wird vom Wassersportverein Beverungen betrieben. 1950 als reiner Kanusportverein gegründet ist der WSV heute mit mehr als 850 Mitgliedern der größte Sportverein der Stadt Beverungen sowie einer der größten Breitensportvereine im hiesigen Dreiländereck.

Mit einer öffentlichen Gaststätte (Tel.: 0 52 73 / 53 35), Versammlungsräumen sowie Übernachtungsmöglichkeiten, einem angeschlossenen Campingplatz und Dauerstellplätzen für Wohnwagen ist das Bootshaus eine wichtige Anlaufstelle für Ruderer und Kanuten. Seine Bedeutung spiegelt sich nicht zuletzt ebenfalls darin wider, dass es sich als anerkannte Ausbildungsstätte des Regierungsbezirkes Detmold für die Lehrerfortbildung im Kanusport etablierte.



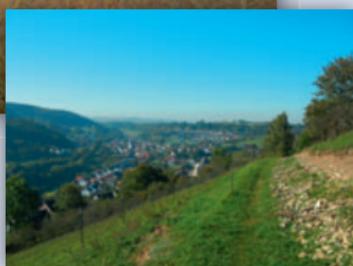
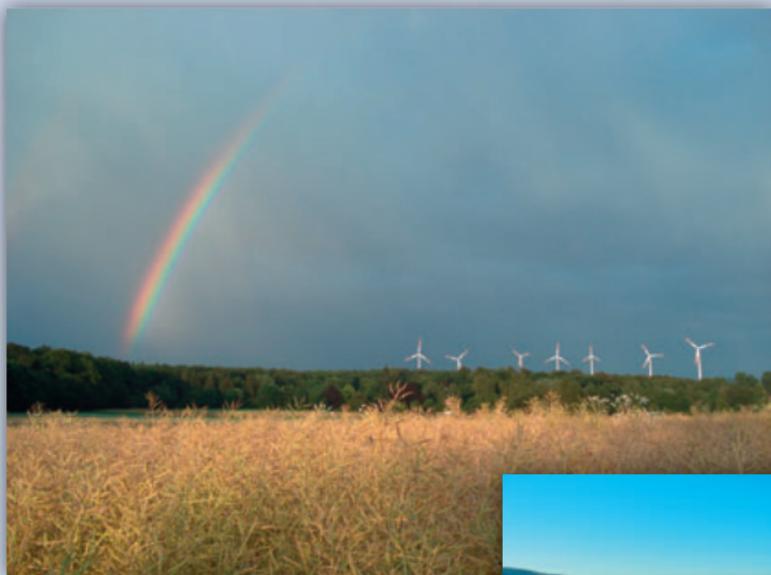
■ Bever-Mäander.

Sie folgen nun dem Weserradweg und gelangen nach etwa 700 m an das Kneipp-Tretbecken und den Bever-Mäander – eine ideale Möglichkeit, sich das Wechselspiel von Abtragung und Anlandung durch die Kraft des Wassers zu vergegenwärtigen. Von hier sind es noch rund 850 m, bis Sie den Ausgangspunkt Ihrer Wanderung, den Mers-les-Bains-Platz bei der Gaststätte Altes Fährhaus (Tel.: 0151 / 68 47 76 66) am Dampferanleger, erreicht haben.

Nach dieser gewiss nicht alltäglichen Wanderung, die auch den einen oder anderen Schweißtropfen kostete, werden Sie zweifellos den großen Universalgelehrten, Dichter und Wanderer Jürgen von der Wense (1894 - 1966) verstehen, der einmal schrieb:

„Wandern ist der Gegensatz von Spazierengehn,
es ist Landnahme und Eroberung!“²³

Wenn Sie Ihre Wanderung planen, hilft Ihnen auch die Wettervorhersage für Beverungen, und zwar im Internet unter wetterstationen.meteomedia.de.



- 1 Jean-Jacques Rousseau, zit. nach Ulrich Gruber: Vom Wandern – Neue Wege zu einer alten Kunst, Reinbek bei Hamburg 2011, S. 246
- 2 Vgl. Uwe A. Oster (Hrsg.): Flüsse in Deutschland – Eine Kulturgeschichte, Darmstadt 2007, S. 19 - 34
- 3 Routenbeschreibung „Wo der Bock zum Gärtner wird – Kalkmagerrasen bei Dalhausen“, hrsg. vom Landrat des Kreises Höxter, o. O., o. J.
- 4 Vgl. Horst-D. Krus: Flüsse – Bäche – Auen im Kulturland Kreis Höxter, hrsg. vom Landrat des Kreises Höxter, Höxter 2007, S. 122 - 130
- 5 Ernst Klopfer: Die Ernährung und Haltung der Ziege als Milchtier des kleinen Mannes, Essen 1896; zitiert nach: Gisbert Strottdrees: Der Doktor und die Ziegen, in: Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippe Nr. 27 (07.07.2011), S. 95
- 6 Vgl. Eckhard Fuhr: Die Ziegen siegen, in: Welt am Sonntag Nr. 44, 30.10.2011, S. 16
- 7 Hermann-Josef Sander: St. Marien Dalhausen (Schnell & Steiner Kunst-führer Nr. 2275), Regensburg 1996, S. 11
- 8 zit. nach Evelyne Polt-Heinzl und Christine Schmidjell (Hrsg.): Kleine Weisheiten für Wandervögel, Stuttgart 2006, S. 78
- 9 Bezirksstelle für Agrarstruktur Ostwestfalen-Lippe LWK NRW
- 10 www.forstpraxis.de/kleines-einmaleins-des-borkenkaefers/; abgerufen am 15.09.2020
- 11 Deutsches Wörterbuch (Elektronische Ausgabe der Erstbearbeitung von Jacob und Wilhelm Grimm, hrsg. vom Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier in Verbindung mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Frankfurt/M. 20065, Bd. 12, Sp. 872/78 u. Bd. 16, Sp. 951/58
- 12 Blätter der Königlich Preußischen Kartenaufnahme 1: 25.000 von 1838
- 13 Nachruf auf dem Totenzettel für Adolf Freiherr von Amelunxen, DruckereiHeinrich Werth, Warburg 1957
- 14 Vgl. Festausschuss „1000 Jahre Manrode“ (Hrsg.): Ananroth 1009 – Manrode 2009 – 1000-jährige Geschichte eines Dorfes, Borgentreich o. J.
- 15 Leben und Wirken dieses Einsiedlers dokumentiert folgendes Buch: Hermann-Josef Sander: Einfachheit und Verzicht als Lebensideal - Auf den Spuren von Einsiedlerpfarrer Bruder Hermann Aufenanger (1901-1988), Holzminden 2019
- 16 Pfarrer Basse: Haddenberg, das spätere Jakobsberg/Krs. Höxter, aus Dreizehnlinden – Heimatklänge aus dem Höxterland Nr. 111 (Jg. 11) vom 24.02.1934, S. 465
- 17 Vgl.: Der Fluch des Midas, in: F.A.Z., 10.01.2008, S. 14
- 18 Jürgen von der Wense, Wanderjahre (Ausgabe Matthes & Seitz), Berlin 2006, S. 289
- 19 von der Wense, a.a.O., S. 452
- 20 Angaben im Internet unter: (www.bezreg-detmold.nrw.de/700_Presse/010_Pressearchiv/02_2019/2019/022_Anhang/Entwicklung-Windkraft_OWL.pdf); aufgerufen am 14.09.2020
- 21 Vgl. Hermann Hartmann: Dorfmosaik Haarbrück – Geschichten und Begebenheiten aus der 750jährigen Geschichte eines Dorfes, Borgentreich 1999, S. 72 - 74
- 22 Den geistigen Hintergrund dieser Wallfahrt und ihrer Zeit erschließt: Hermann Mulhaupt, Das Wunder vom Reinhardswald – Roman aus dem Mittelalter, Paderborn 2007
- 23 von der Wense, a.a.O., S. 305

Hermann-Josef Sander



Jegliche Haftung der Stadt Beverungen im Zusammenhang mit dem ausgewiesenen Wanderweg ist ausgeschlossen. Das Begehen erfolgt auf eigene Gefahr.

Stand November 2020



Naturpark
Teutoburger Wald
Eggegebirge

Gefördert durch:

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



■ Tourist Information

Weserstraße 16 tel 0 52 73 - 392 221
37688 Beverungen fax 0 52 73 - 392 120

tourist.information@beverungen.de
www.beverungen-tourismus.de



WESERBERGLAND